



Escalade

Als letzte Etappe einer Serie von Angriffen von Savoyen auf die Stadt Genf im Laufe des 16. Jahrhunderts ist für die Genfer die Escalade zu einem Symbol der Unabhängigkeit geworden.

Mit dem Frieden von Lyon im Jahre 1601 kam Savoyen wieder in den Besitz des Territoriums rund um Genf. Eine Ausnahme bildete die Landschaft von Gex, welche die Genfer an Frankreich abtreten mussten. Ziel des savoyischen Herzogs Karl-Emmanuels I. war es, das calvinistische Genf unter seine Herrschaft zu bringen und zur Hauptstadt Savoyens nördlich der Alpen zu machen. Dazu ersuchte er den spanischen König und den Papst um Unterstützung. Als ihm diese verweigert wurde und sich Heinrich IV. von Frankreich auf die Seite von Genf stellte, entschied er sich, die Stadt in einem heimlich geplanten Handstreich zu erobern. In der Folge verstärkte er seine Truppen und Waffenlager rund um die Rhonestadt. In der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1602 schien der richtige Augenblick gekommen. Ein mit besonderen, zusammensetzbaren Leitern versehener Stosstrupp von 100 Mann erstieg den äusseren

Mauerwall. Sein Ziel war es, nach der Überwindung des inneren Ringes den nachrückenden savoyischen Truppen - bestehend aus 1 400 Mann - die Tore zu öffnen. Als der Alarmruf ertönte, waren die ersten Savoyer bereits in die Stadt vorgestossen. Den Genfern gelang es aber, die Eindringlinge niederzu-



Februar 2002

E s c a l a d e

E d i t o r i a l

P r o b e n

G e d e n k m ü n z e n 2002

E i n T i p p

E x p o . 0 2

E u r o u n d E u r o p a

S a m m l e r e c k e

B a b y - M ü n z s a t z

www.swissmint.ch

schlagen und den Angriff abzuwehren. Besonders zu erwähnen ist dabei das couragierte Auftreten der Mère Royaume, die einem Angreifer einen Kochtopf voll heisser Gemüsesuppe über den Kopf stülpte. Beim Kampf kamen 17 Genfer und 54 Savoyarden ums Leben. Die 14 Gefangenen wurden am folgenden Tag gehängt. Die Stände Bern und Zürich schickten in den folgenden Wochen eine 1 000 Mann starke Hilfstruppe. Unter der Vermittlung von fünf neutralen Schweizer Orten schlossen Genf und Savoyen im Jahre 1603 in St-Julien Frieden.

Das Fest

Das «Fête de l'Escalade» hat seinen Ursprung in Zusammenkünften von kameradschaftlichen Gruppen, die bei der Abwehr des Angriffs der Savoyer mitgewirkt hatten. Daraus entwickelte sich später ein Gedenk Anlass mit Banketten, an dem verschiedenste Vereinigungen, alte Genfer Familien sowie jüngere Zuzüger mitwirkten. Ende des 19. Jahrhunderts nahm das Fest immer fasnächtlichere Züge an und verlor beinahe seinen eigentlichen historischen Charakter.

Vor hundert Jahren, anlässlich der 300-Jahrfeier, besann man sich aber wieder vermehrt auf die Wurzeln des Anlasses. Es wurde ein Umzug in historischen Kostümen durchgeführt und geschichtliche Episoden der Escalade als Theater inszeniert. Im Jahre 1926 wurde die «Compagnie 1602» mit dem Ziel gegründet, das Fest in der ihm gebührenden patriotischen Würde zu bewahren. Sie ist seither für die Organisation des Anlasses verantwortlich.



Um heute die Ansprüche der 80 000 angereisten, erwartungsfrohen Zuschauer befriedigen zu können, finden während der «Escalade de Genève» verschiedene festlich gestaltete Vorstellungen und Gedächtnisfeiern in der Altstadt und ihrem historischen Kern statt. Dazu gehören eine Würdigung der Opfer sowie eine Parade mit kostümierten Vertretern aus Politik, Justiz und Kirche des Standes Genf, Besuche der historischen Stätten - welche nur aus Anlass des «Fête de l'Escalade» geöffnet sind und wo zahlreiche Anlässe stattfinden - und schliesslich der berühmte historische Umzug mit Proklamation - an welchem alle kostümierten Personen samt Pferden und Gespannen teilnehmen, und der auf einer genau bestimmten Route durch den historischen Teil der Stadt führt und mit einem Freudenfeuer vor den Portalen der Kathedrale Saint-Pierre endet.

Die Münze

Der Kern der Bildseite zeigt ein Gewirr von Leitern, wie sie von den Savoyern beim Sturm auf Genf eingesetzt wurden. Den Hintergrund bildet ein Wirbel, der gleichsam die Stadt auf dem äusseren Ring in die Tiefe zu reissen scheint. Oben ist die Umschrift «ESCALADE 1602 - 2002» erkennbar.

Im Zentrum der Wertseite steht gross die Wertangabe «5 FR». Darum herum sind kreisförmig die Landesbezeichnung «CONFOEDERATIO HELVETICA» und die Jahreszahl «2002» angebracht. Auf dem äusseren Ring sind verschiedene Gemüse abgebildet, die an die legendäre Suppe der Mère Royaume erinnern. Die Frau hatte damals einem der Eindringlinge einen vollen Suppentopf über den Kopf gestülpt.

Die Gedenkmünze «Escalade» auf einen Blick

Ausgabetag: 1. Februar 2002; Künstler: Pierre-Alain Zuber, Genève

Sujet	Leitern um Genf
Nennwert	5 Fr.
Legierung	Kupfer-Nickel + Nordic-Gold®
Gewicht	15 g
Durchmesser	33 mm (Kern 23 mm/Ring 33 mm)
Unzirkuliert	max. 160 000*
Polierte Platte	max. 15 000**



* davon 22 000 Stück im Münzsatz

** davon 6 000 Stück im Münzsatz

Kurzporträt von Pierre-Alain Zuber

Pierre-Alain Zuber wurde am 5. Juni 1950 in Sierre geboren. Von 1967 bis 1971 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Sion und von 1972 bis 1977 die Hochschule für Kunst in Genf. Seit 1982 unterrichtet Pierre-Alain Zuber an letztgenannter Schule. Zwischen 1978 und 1989 erhielt er von der Eidgenossenschaft sowie vom Kanton Wallis und der Stadt Sierre verschiedene Preise und Kunststipendien. Sein künstlerisches Spektrum umfasst neben Skulpturen in Holz und Eisen auch Kunst am Bau sowie Zeichnungen. Seine Werke zeigt er an Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und im Ausland. Pierre-Alain Zuber lebt und arbeitet in Genf und in La Muraz sur Sion.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Nun ist es endlich soweit. Die Expo.02 wird nach vielen Turbulenzen in personeller, finanzieller und inhaltlicher Hinsicht am 15. Mai 2002 ihre Tore öffnen und für 159 Tage die kulturelle Hauptstadt der Schweiz sein. Ein Anlass dieses Umfanges, der so selten stattfindet - die letzte Landesausstellung liegt immerhin 38 Jahre zurück - muss unserer Ansicht nach der Bevölkerung noch lange positiv in Erinnerung bleiben. Was läge da näher, als dieses Ereignis auf offiziellen Gedenkmünzen zu verewigen. Die nun vorliegenden Gedenkmünzen sollen ein Beweis dafür sein, dass die *swissmint* einen neuen Weg bei der Gestaltung der Münzbilder eingeschlagen hat und damit die Anliegen der Kunden ernst genommen hat.

Und nun noch etwas in eigener Sache. Entgegen unserer Ankündigung im *swissmintinfo* 2/2001 werden wir Ihnen den neuen technischen Verantwortlichen zu einem späteren Zeitpunkt vorstellen, da uns der dafür vorgesehene Mitarbeiter leider bereits wieder verlassen hat.

Wir wünschen Ihnen nachträglich ein gutes und erfolgreiches 2002, danken für das unserer Münzstätte bisher entgegen gebrachte Vertrauen und hoffen, dass Ihnen die neuen Münzen gefallen.

Ihr Kurt Rohrer, Geschäftsleiter *swissmint*

Proben

Bei der Anfertigung der Prägestempel für die Gedenkmünze «Escalade» hat uns unser Vorstellungsvermögen ein Schnippchen geschlagen. Statt wie ein Wirbel auszusehen, erinnerte die im Zentrum der Bildseite angebrachte Spirale vielmehr an eine Schnecke. Erst durch eine Anpassung der Stempel konnte der gewünschte Wirbeleffekt schliesslich erreicht werden. Mit den «misslungenen» Stempeln haben wir 700 Probeabschläge angefertigt, die wir Ihnen zum Preis von Fr. 100.– pro Stück anbieten wollen. Die Probeprägungen sind mit einem speziellen Signet gekennzeichnet. Da es sich bei den Proben um eigentliche Testabschläge handelt, ist die Prägequalität nicht in jedem Fall mit derjenigen der endgültigen Münze vergleichbar.



Probeprägungen werden nur in kleiner Anzahl angefertigt. Eine Bestellung per Dauerauftrag ist leider nicht möglich. Wenn Sie sich einen Probeabschlag sichern wollen, können Sie bis Ende Februar 2002 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Die Zuteilung erfolgt durch die *swissmint* aufgrund des Bestelleinganges und der Kundentreue.

Gedenkmünzen im Jahr 2002

Neben den in diesem Info vorgestellten Gedenkmünzen «Escalade» und «Expo.02» gelangen im Jahr 2002 noch folgende Münzen zur Ausgabe: je eine 20 Franken-Silbermünze zum UNESCO-Weltkulturerbe «Kloster St. Gallen» sowie zum Jubiläum 50 Jahre «Rega». Die Ausgabe dieser Münzen ist für Mai/Juni 2002 vorgesehen.

Ein Tipp für lange Winterabende

Üben Sie sich in Münzenbalance! Dabei wird eine Münze flach auf den Tisch gelegt. Darauf wird hochkant eine zweite Münze gestellt. Auf diese Münze werden nun horizontal möglichst viele Münzen aufgestapelt (vgl. Abbildung). Wenn Sie die Zahl von über 870 aufeinander geschichteten Münzen übertreffen, können Sie sich für einen Weltrekordversuch bei Guinness anmelden. Diese Zahl schaffte nämlich der Inder Mohammed Irshadullah Hamidi aus Muzaffarpur am 16. März 1993. Viel Spass und Geduld beim Üben!



Foto: Guinness Publishing

Legende:

Ein Tipp: Falls Sie die Münzenpyramide mit Fünflibern machen wollen, empfiehlt es sich, für die hochkant stehende Münze eine Prägung mit vertiefter Randschrift zu nehmen, da diese dem Bauwerk mehr Stabilität verspricht. Die Suche nach solchen Stücken wird zwar immer schwieriger, werden doch diese Münzen sukzessive eingezogen.

Expo.02

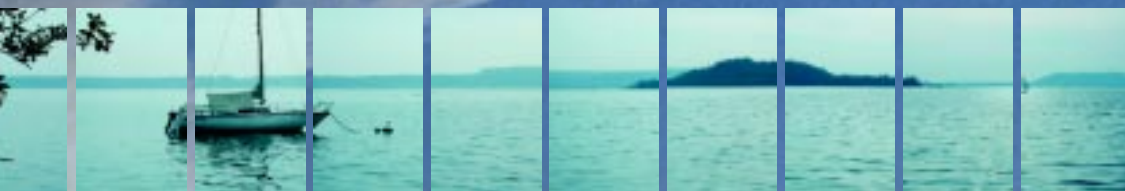
Warum eine Expo?

Eines ist von Anfang an klar: Der Gedanke einer Leistungsschau, wie sie an den bisherigen Landesausstellungen zelebriert wurde, verbietet sich von selbst. Wenn überhaupt, dann ist die Expo.02 eine kulturelle Leistungsschau. «Die Expo.02 soll über die Sprachgrenzen hinweg den Zusammenhalt und den Zukunftsglauben des Landes an der Schwelle zum neuen Jahrhundert manifestieren» (Beschluss des Bundesrats vom 4. Oktober 1999).

Die tief greifende technologische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte verlangt eine Reflexion über die Situation der Gesellschaft - auch und gerade in der Schweiz. Eine Landesausstellung kann keine fertigen Antworten und keine Rezepte liefern, sonst verkäme sie zur inhaltsleeren Pflichtübung. Aber sie kann möglicherweise die richtigen Fragen stellen, sie kann versuchen, Kultur, Wirtschaft und Politik miteinander ins Gespräch zu bringen und davon zu überzeugen, dass die Expo.02 nachhaltig, sinnvoll und attraktiv sein kann.

Die Expo.02 interessiert dann, wenn sie aktuell ist, das heisst, wenn es ihr gelingt, Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten unserer Zeit aufzunehmen. In diesem Sinn ist sie ein soziales und ästhetisches Experiment und ein Fest für das ganze Land - ein attraktiver, physisch realer und zugleich künstlicher Ort auf Zeit, der Räume, Bilder, Musik, Spektakel, Shopping und Restaurants während 159 Tagen zu einer unverwechselbaren Erlebniswelt vereint.

Martin Heller, künstlerischer Direktor Expo.02



Die Schweiz ausstellen

Wie kein anderes Projekt bündelt die Expo.02 vielfältige Interessen und Kräfte in diesem Land. Architekten, Szenografen, Leute aus Kultur, Politik und Wirtschaft arbeiten gemeinsam, um die Landesausstellung zu Beginn des neuen Jahrtausends für die Besucherinnen und Besucher zu einem einzigartigen Erlebnis werden zu lassen.

Wie schon ihre Vorgängerinnen, wird auch die bevorstehende Landesausstellung zur Momentaufnahme der Schweiz, indem sie sich aktueller Fragen und Probleme annimmt. Sie möchte die Sinne wecken und Gefühl, Sensibilität und Intelligenz ansprechen. Doch die Expo.02 bietet nicht nur Nahrung für den Geist, sie ist auch ein riesiges Fest, ein unvergessliches Ereignis - kurz: während 5 1/2 Monaten ist sie die kulturelle Hauptstadt der Schweiz.

Drei-Seen-Land und Arteplages

Den Rahmen für die sechste Ausgabe der Landesausstellung bildet neu keine Stadt, sondern eine ganze Tourismusregion. In der Nord-

westschweiz, zwischen dem Mittelland und dem Jura, liegt das landschaftlich prachtvolle Drei-Seen-Land, ausgebreitet um den Bieler-, den Neuenburger- und den Murtensee. Fünf Kantone, vier Städte um drei Seen und in zwei Sprachgebieten erwarten die Besucherinnen und Besucher. Die Gliederung der Expo.02 in fünf Arteplages, die auf dem Wasser und an den Ufern des Bieler-, Murten- und Neuenburgersees verteilt sind, vereinfacht das Erforschen der Reichtümer des Drei-Seen-Landes. Jede Arteplage bezieht sich auf ein Thema, das sich in ihrer Architektur und in ihren Ausstellungen spiegelt: «Macht und Freiheit» in Biel, «Augenblick und Ewigkeit» in Murten, «Natur und Künstlichkeit» in Neuenburg, «Ich und das Universum» in Yverdon-les-Bains, «Sinn und Bewegung» auf der mobilen Arteplage du Jura.

Expo.02

Die Silbermünze

Die Bildseite zeigt einen knienden Knaben, der mit seinem Finger die glatte Wasseroberfläche berührt und damit kreisförmige Wellen auslöst. Der Körper des Jungen ist von einem feinen, computergenerierten Liniennetz überzogen, das die dreidimensionale Form zusätzlich betont. Ein vom Rand nach innen abgesetzter Perlkreis wird oben durch den Schriftzug «EXPO.02» durchbrochen.

Das Zentrum der Wertseite wird von der Wertangabe «20 FR» und von der Jahreszahl «2002» bestimmt. Die Form der in zwei Linien angebrachten Schriftzeichen erinnert an Digitalschriften auf LED-Anzeigen. Die Hintergrundstruktur bildet ein feines Karreemuster, in das links unterhalb der Jahreszahl ein feines, nur schwer zu erahn-

nendes Schweizerkreuz eingewoben ist. Zwischen zwei Kreislinien ist als Umschrift die Landesbezeichnung «CONFOEDERATIO HELVETICA» angebracht.

Die Silbermünze «Expo.02» auf einen Blick

Ausgabetag: 1. Februar 2002; Künstler: Hervé Graumann, Carouge

Sujet	Knabe am See
Nennwert	20 Fr.
Legierung	Silber 0,835
Gewicht	20 g
Durchmesser	33 mm
Unzirkuliert	max. 100 000
Polierte Platte	max. 15 000



E X P O . 0 2

E X P O . 0 2

E X P O . 0 2

E X P O . 0 2

E X P O . 0 2



Die Goldmünze

Die Münze als Ganzes will wie die Expo.02 ein Produkt der Innovation sein - eine Synthese von Kunst, Technik und Spiel. Dem Künstler Max Matter ist es durch die Verwendung unterschiedlicher Elemente gelungen, diese anspruchsvolle Kombination auf einer Münze zu vereinigen.

Die Bildseite zeigt ein Relief der Seenlandschaft mit den fünf Arteplages. Diese sind als Quadrate mit schraffierter Oberfläche dargestellt und erscheinen bei sich änderndem Lichteinfall einmal hell, dann wieder dunkel. Unten rechts ist in einem grösseren Rechteck der Schriftzug EXPO.02 angebracht, wobei sich die Schrift beim Kippen der Münze je nachdem in klar leserlicher Norm oder in wellenförmig verfremdeter Schwingung zeigt.

Die graphisch gestaltete Rückseite zeigt oben die Landesbezeichnung «HELVETIA», darunter gross in einer rechteckigen Umrahmung den Nennwert «50 FR». Im rechten unteren Segment ist in drei Zeilen die Internetadresse der Expo.02 «www.expo.02.ch» angebracht. Unten links ist in einem kleineren Rahmen die Jahreszahl «2002», die mit dem Münzzeichen «B» ergänzt ist, erkennbar.

Die Goldmünze «Expo.02» auf einen Blick

Ausgabetag: 1. Februar 2002; Künstler: Max Matter, Unterentfelden

Sujet	Drei-Seen-Land
Nennwert	50 Fr.
Legierung	Gold 0,900
Gewicht	11,29 g
Durchmesser	25 mm
Polierte Platte	max. 6 000

Kurzporträt von Hervé Graumann

Hervé Graumann wurde am 26. Februar 1963 in Genf geboren. Im Jahr 1989 schloss er seine Ausbildung an der Hochschule für Kunst in Genf mit dem Diplom ab und unterrichtet heute dort. Sein künstlerisches Spektrum umfasst Computer-Kunst, Objekt-Kunst, Multimedia und Fotografie. Im Jahre 1995 vertrat Hervé Graumann die Schweiz an der Biennale in Lyon. Zwischen 1989 - 1995 erhielt er verschiedene in- und ausländische Kunstpreise und Stipendien. Seine Kunstwerke können sowohl in der Schweiz als auch im Ausland bewundert werden. Hervé Graumann lebt und arbeitet in Genf.

Kurzporträt von Max Matter

Max Matter wurde am 15. März 1941 in Aarau geboren. Nach der Matura besuchte er während dreier Jahre die Kunstgewerbeschule in Basel, wo er sich zum Zeichenlehrer ausbilden liess. Seit 1972 ist er Hauptlehrer für Bildnerische Gestaltung an der Alten Kantonsschule in Aarau. Von 1967 bis 1975 war er Mitglied der Ateliergemeinschaft Ziegelrain Aarau. Seit 1969 nimmt er an Ausstellungen im In- und Ausland teil und realisiert Projekte von Kunst im öffentlichen Raum. Als langjähriges Mitglied in Kommissionen (Aargauer Kuratorium, Ständige Kommission Kunst am Bau Aargau) engagierte er sich für Belange der Kulturförderung. Max Matter lebt und arbeitet in Unterentfelden und Aarau.

Euro und Europa

Der 1. Januar 2002 wird als denkwürdiger Tag in die Geschichte Europas eingehen. Beim Erscheinen dieses Infos, ist die grösste Währungsreform aller Zeiten bereits in vollem Gange. Eine gewaltige Herausforderung für alle Beteiligten. Adieu Mark, Franc, Lira, Peseta, Drachme, Schilling Die alten Währungen sind tot; es lebe der Euro!

Doch vielen geht es nicht so einfach mit dem Abschied nehmen. So auch dem Schweizer Hügli im nachfolgenden Artikel von Max Dohner, der im Herbst vergangenen Jahres - vor der Einführung des Euro - noch ein letztes Mal Ferien in Europa machen wollte. Mit dem Abschied von den alten Währungen verlieren die europäischen Staaten etwas von ihrer Individualität und Identität, auch wenn jedes Euro-Land die Bildseiten seiner Münzen selber gestalten konnte.

Aber auch die Schweiz kann sich dem Euro nicht ganz entziehen. Das untenstehende Bild aus der Zeitschrift FACTS prophezeit, dass sich der Franken schon bald in Rauch und Asche auflösen wird und dem Euro Platz macht. Für viele eine schreckliche Vorstellung. Die Frage, was aus unserem Franken wird, ist berechtigt, doch gibt es heute wohl kaum jemanden, der diese Frage schlüssig beantworten kann.

Für Fragen zum Euro konsultieren Sie am besten die Euro-Webseite der Schweizerischen Bankiervereinigung www.euro-cash.ch. Weitere Links finden Sie auf unserer Webseite www.swissmint.ch (Aktuell/ Euro).

Hügli will diesen Euro nicht

von Max Dohner

© Aargauer Zeitung vom 6.9.01

Noch einmal geht Hügli in die Ferien, zum letzten Mal. Es ist, als ginge er noch einmal nach Kuba, zum letzten Mal. Ehe dort der Graubart ins Grab sinkt und die letzte Erinnerung an den Staats-Sozialismus erlischt. Ferien aber macht Hügli nicht in Kuba; er macht sie in Europa, zum letzten Mal. Ehe hier der Euro aufersteht und die letzte Erinnerung ans Reisen erlischt, das früher noch wirklich ein Reisen war. Kein Kulissenschieben mit der immer gleichen Erfahrung, die entfernt nach Disneyland schmeckt und von Jahr zu Jahr mehr der japanischen Städte-Klappertour gleicht (wenn du den Film in der Kamera wechselst, verpasst du Paris oder Amsterdam).

Noch einmal in Lira zahlen, in Franc, Drachme, Peseta, notfalls auch in Mark. Das sind doch nicht bloss Wörter! Das sind Münzen, um den Erinnerungsapparat anzuwerfen. Chips für Räume, Länder, Sprachen, Begegnungen und Genüsse in einer Vielfalt und Intensität, die sich nicht zählen, nur erzählen lassen.

Für diesen Reichtum aber genügt jetzt ein Euro. «Es wird ärmer in Europa, wartet's ab», doziert Hügli im «Vorderen Sternchen», «eins nach dem anderen gehen die farbigen Lichter aus.» Er beklagt den Verlust der Handlichkeit der Erinnerung, den kleinen harten Gegenstand, der sie einem erweckte. Es gab die Sitte da und dort, Toten eine Münze für Charons* Fähre in die Hand zu legen. Eine nationale Münze in der Hand aber genügte jedem Lebenden, ganze Länder zu bereisen, auch wenn er stillstand oder zu Hause im Garten ruhte, sofern nur die Phantasie genügte.

Der «Euro» aber ist ein Produkt von Ökonomen, kühlen Rechnern. Und die haben die Aura von Dingen noch nie einbezogen in ihre Kalkulationen. Sie rechnen einfach nicht mit der Kraft von Assoziationen, mit Symbolen.

Was für eine Welt geht Hügli nicht auf im Wort «Drachme»! Inseln, Delfine, Götter, die Inbrunst bärtiger Mönche in abgeschiedenen Höhlenklöstern. Wo kann er nicht verweilen bei den zarten Silben «Lira»: im Corso von Arezzo, an der Pasta in irgendeiner Locanda, am Lido von Ventimiglia und in grosser Kunst,

* Totenfuhrmann der Unterwelt



grosser Geschichte – sattrot leuchtete Gian Lorenzo Bernini auf dem 50000-Lire-Schein.

Es war ausgemacht: Für Mark gab's keine Tagliatelle, für Gulden keinen französischen Brie, für Pfund Sterling keinen Bacalhau mit grünem Wein, für Escudos keine Currywurst mit Apfelmus und Kartoffelpuffer. Man konnte am Fremdgeld lernen: Wer zum Teufel war Hernán Cortés*? In welchem Land schmückten Kiebitze und Sonnenblumen das Geld?

Nun wird alles weder Fisch noch Vogel, ist alles Hans was Heiri, nun ist alles Euro – blässlich. Und das Geld wechseln, früher der erste Schritt ins Abenteuer, ist nur noch lästig.

* Spanischer Eroberer

Euro- und Frankenmünzen – Ein Vergleich in Zahlen

Die folgende Tabelle gibt einen kleinen Eindruck von der ungeheuren Menge an Euromünzen, die gegenwärtig in Umlauf gesetzt wird und vergleicht sie mit der sich in Zirkulation befindenden Menge Schweizer Münzen.

Währung	Euro	Franken
Anzahl Münzen	50 Mia. Stück	4 Mia. Stück
Nominalwert	15,7 Mia. Euro	2,2 Mia. Fr.
Anzahl Nominale	8 Stück	8 Stück
Nennwerte der Münzen	1, 2, 5, 10, 20 und 50 Eurocent	1, 5, 10 und 20 Rappen
	1 und 2 Euro	1/2, 1, 2 und 5 Franken
Gewicht der 8 Werte	41,9 g	38,9 g
Gesamtgewicht aller Münzen	240 000 t	14 500 t
Entspricht rund ... mal dem Gewicht des Eiffelturms	24	1,4
Währungsraum umfasst ... Mio. Menschen	300 Mio., 12 europäische Staaten	7 Mio., Schweiz und Fürstentum Liechtenstein
Anzahl Lastwagen	10 000	600
Ergibt bei einer LKW-Länge von 10 m eine Lastwagenkette von ... km	100 km	6 km
Quellen: EZB, SNB, NZZ		

Sammlerecke

In dieser Rubrik publizieren wir Wissenswertes zu Münzen, Münzprägung und Numismatik.

Das Laub auf unseren Umlaufmünzen

Laubornamente auf Münzen gibt es schon seit dem Altertum. Ab dem 18. Jahrhundert erfreuen sich derartige Verzierungen grosser Beliebtheit und finden sich auf zahlreichen Münzen wieder. Besonders bekannt wurde der französische «Ecu aux lauriers» oder Laubtaler, in Deutschland auch Lorbeer- oder Franztaler genannt, der erstmals 1726 geprägt wurde. Nach neusten Erkenntnissen handelt es sich bei den Zweigen, die das Lilienwappen umgeben und von

denen sich die Bezeichnung Laubtaler ableitet, nicht um Lorbeer-, sondern um Olivenzweige. Bemerkenswert ist, dass sich auf den neuen Euro-Münzen nur noch vereinzelt Laubornamente finden.

Doch haben Sie sich schon einmal die Mühe gemacht, herauszufinden, was für Zweige auf den Schweizer Umlaufmünzen abgebildet sind? Nein? Dann geht es Ihnen wie den meisten Personen. Eins sei vorausgeschickt: Lorbeerzweige oder als solche getarnte Olivenzweige

werden Sie vergebens suchen. Solche gab es zwar auf den Wertseiten der ersten 1- und 2-Rappen-Stücke von 1850 ff sowie den Fünflibern von 1888 ff (Helvetiakopf); auf letzteren allerdings zusammen mit einem Eichenzweig.

Auf den noch in Zirkulation befindenden Münzen entdecken wir folgende Laubornamente: Während auf dem Fünfliber das Wappenschild von einem Edelweiss- und einem Alpenrosenzweig flankiert ist, findet sich die Wertangabe der 1/2-, 1- und

2-Franken-Stücke in einem Kranz aus einem Eichen- und einem Alpenrosenzweig. Auf den Wertseiten der Rappen-Stücke verbergen sich folgende Laubkränze: 5 Rappen = Rebzweige mit Trauben, 10 Rappen = Eichenzweige, 20 Rappen = Alpenrosenzweige.

Vielleicht sehen Sie jetzt vor lauter Zweigen den Wald bzw. die Münzen nicht mehr. Dafür haben Sie unsere Geldstücke, die Sie meist achtlos ausgeben, etwas näher kennen gelernt. Finden Sie noch mehr Interessantes?



Baby-Münzsatz

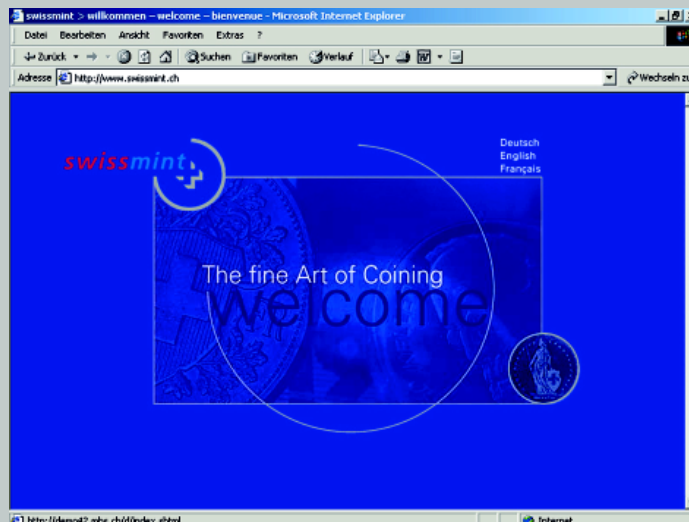
Stellen Sie sich mal vor: Jemand aus Ihrer Familie, aus Ihrem Bekannten- oder Freundeskreis bekommt ein Baby. Klar, dass Sie den glücklichen Eltern und dem Kind mit einem schönen und sinnvollen Geschenk eine Freude bereiten wollen. Und schon kommt auch die Frage nach dem Was. Mit Babykleidern ist das so eine Sache. Stimmt die Grösse oder passen die Farben? Oder soll es nicht doch lieber ein Spielzeug sein und wenn ja, was für eines?

Wir haben Ihnen eine tolle Geschenkidee, die dem beschenkten Kind auch nach Jahren noch Freude bereiten wird: den **Babymünzsatz** mit allen Münzeinheiten aus seinem Geburtsjahr! Die kindgerechte Gestaltung und eine integrierte Babymedaille mit Jahreszahl machen ihn zum idealen Geschenk zur Geburt oder Taufe.



www.swissmint.ch

Die Vorbereitungsarbeiten für unsere Webseite haben länger gedauert, als erwartet. Seit dem 25. Oktober 2001 ist sie nun online. Zuerst allerdings nur in der deutschen Fassung. Inzwischen sind auch die französische und die englische Version auf dem Netz. Warum diese Verzögerung? Es war uns ein Anliegen, Ihnen keine Baustelle, sondern eine fertige, inhaltlich interessante Homepage zu präsentieren. Hoffentlich ist uns das gelungen. Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall viel Spass beim Blättern in www.swissmint.ch.



Herausgeber
swissmint
Offizielle Münzstätte
der Schweiz
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing
Tel. +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
E-Mail: Marianne.Balmer@efv.admin.ch

Verkauf
Tel. +41 (0)31 322 74 49

Numismatik
Tel. +41(0)31 322 61 73

